

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 39

Artikel: Heiteres aus England
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heiteres aus England

Ein Sprecher des Verbandes englischer Film- und Fernsehtechniker wandte sich gegen das Uebergewicht amerikanischer Fernsehfilme in den Programmen der britischen Fernsehgesellschaften. Er rechnete aus, daß im englischen Fernsehen innerhalb einer Woche 18 Personen ermordet, 23 mit stumpfen Gegenständen niedergeschlagen und 11 in den Bauch getreten worden waren. «Das einzig Beruhigende an der ganzen Sache ist, daß 90 Prozent der Opfer Amerikaner waren», schwächte der Sprecher seine Kritik ab.

Ein Kinobesitzer in einer kleineren englischen Stadt kündigte seinen Konkurs an, indem er vor seinem Filmtheater einen Grabstein aufstellte, auf dem zu lesen stand: «Hier liegt mein Kino begraben, umgebracht von der Steuer!» Und darunter: «Dies ist fürwahr ein blutiges Geschäft» (Macbeth).

Gegen vier Teilnehmer an einer Universitätsfeier in Glasgow, während der Innenminister R. A. Butler mit Eiern, Tomaten und mehlgefüllten Papiertüten bombardiert wurde, ist Anzeige wegen «ordnungswidrigen Verhaltens» erstattet worden. Nicht etwa wegen des Angriffes gegen den Herrn Minister, sondern weil ein Pressephotograph, bei der turbulenten Feier zufällig von einem Kohlkopf am Kopf getroffen, bewußtlos wurde.

Der Verband der britischen Zahnärzte ernannte Prinz Philipp zum Ehrenmitglied. Gleichzeitig wurde dem Prinze gemahnt aber mitgeteilt, daß mit dieser Würde nicht auch das Recht verbunden sei, eine zahnärztliche Praxis zu eröffnen.

Es verwundert mich nicht weiter, wenn man immer wieder hört, dass der kluge Schwerarbeiter schon seit langem auf ihn schwört.



Tilsiter

Me weiss mit ihm, wora me-n-isch. Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!

In einem Hotel des Kurortes Southsea ist folgender Anschlag zu lesen: «Seien Sie, bitte, freundlich zu den Angestellten! Sie sind heute viel schwieriger zu bekommen als Gäste!»

Roy Lyons, erst vor kurzem aus Jamaika in London eingetroffen, umarmte eines Nachts einen Polizisten und rief: «Mensch, ich bin so glücklich in diesem Land! Komm, wir tanzen!» – Der Richter des Bezirksgerichtes verurteilte Roy Lyons wegen Trunkenheit und ungebührlichen Benehmens zu zehn Shilling Buße, setzte aber hinzu: «Es ist schön von Ihnen, daß Sie sich in diesem Land glücklich fühlen.»

Ein englischer Rennstallbesitzer hatte für seine Pferde öfters die Dienste eines Tierarztes in Anspruch genommen und hatte dann entdeckt, daß sein Büro die Rechnung des Tierarztes erst nach einigen Monaten bezahlt hatte. Als er den Veterinär traf, fragte er ihn, warum er nicht gemahnt hätte. «Was fällt Ihnen ein», sagte der Tierarzt, «ich werde einen Gentleman doch nicht mahnen!» – «Ja, was machen Sie aber, wenn er nicht zahlt?» – «Nach einer bestimmten Zeit halte ich ihn für keinen Gentleman mehr – und dann mahne ich.» TR

Frauliche Dinge

Marie von Ebner-Eschenbach: Der Mann ist der Herr des Hauses; im Hause aber soll nur die Frau herrschen.

Eine gescheite Frau hat Millionen geborener Feinde: alle dummen Männer.

Wenn mein Herz nicht spricht, dann schweigt auch mein Verstand, sagt die Frau. – Schweige Herz, damit der Verstand zu Worte kommt, sagt der Mann.

Wenn der Mann das Amt hat und die Frau den Verstand, dann gibt es eine gute Ehe.

Nestroy: Zartheit ist das Wesentliche in der Stärke der Frauen.

Geschmeide heißt so, weil es die Frauenherzen geschmeidig macht.

Eine Frau hält ihren Namen, zärtlich ausgesprochen, für die schönste Rede.

Alle Frauen sagen von reizenden Mädchen immer: so habe ich auch einmal ausgesehen.

Karl Kraus: Kosmetik ist die Lehre vom Kosmos des Weibes.

Françoise Sagan: Männer haben mehr Probleme als Frauen. Vor allem haben sie mit Frauen fertig zu werden.

François Perrier, französischer Filmschauspieler: Frauen sind wie gute Romane. Man muß sie langsam lesen, darf keine Seite überblättern und muß sich hüten, das letzte Kapitel vorwegzunehmen.

Jacques Fath: Der beste Anzug eines Mannes ist das neue Kleid seiner Frau.

Der britische Psychologe George Bancroft: Zu den größten Freuden der Frau gehört es, sich nach anderen Frauen umzusehen, die dicker sind als sie selbst.

Filmschauspielerin und Schriftstellerin Luise Ullrich: Es gibt keine besseren Hautpflegemittel als Fröhlichkeit und Zufriedenheit.

Filmschauspielerin Martine Carol: Wenn Frauen miteinander reden, nennt man es Klatsch. Wenn jedoch Männer miteinander reden, nennt man es eine Konferenz.

Maurice Chevalier: Die Modekünstler leben davon, daß sie die Frauen mit Schick schikanieren.

Colette: Das Herz bekommt keine Runzeln, nur Narben.

Pointen

Henry Ford II.: «Die Welt steckt voller Möglichkeiten. Es kommt lediglich darauf an, aus den Möglichkeiten Wirklichkeiten zu machen.»

Der amerikanische Gewerkschaftsführer Walter Reuter: «Wenn die Amerikaner ihre Kühlschränke vor dem Haus parken müßten, gäbe es auch alle Augenblicke ein neues Modell.»

Jefferson Heeley, amerikanischer Journalist: «In einer Demokratie kommt es darauf an, was öffentlich gesagt wird. In einem totalitären Staat kommt es darauf an, was die Leute insgeheim denken.»

Die Londoner «Daily Mail» zu dem bedrohlich vorausschauenden UN-Bericht über die Ueberbevölkerung der Erde: «Wir haben solche Voraussagen viele Jahre hindurch ver-

Die *Mido* Uhr
die Anspruchslose
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seefeldstraße 47, ZÜRICH

folgt und immer einen Faktor entdeckt, der ihnen allen gemeinsam ist. Sie sind immer falsch.»

Der westdeutsche Theater- und Hörspielautor Leopold Alsen bei einer Diskussion in München, ob es denn kein gemeinsames Ziel junger Dramatiker gebe: «Doch, die Tantiemen.»

Der russische Student Igor Biriukew nach einer einmonatigen Freundschaftsreise durch Amerika, auf die Frage, was russische und amerikanische Jugend gemeinsam hätten: «Sowjetische und amerikanische Studenten haben etwas gemeinsam: beide versuchen auf jede mögliche Weise, ihre Lehrer zum besten zu halten.»

Filmschauspieler Viktor de Kowa: «Emporkömmlinge sind leicht zu erkennen, denn sie gebrauchen ihre Ellenbogen auch dann, wenn sie es nicht mehr nötig haben.»

Sir Laurence Olivier: «Früher war der Ruhm ein Naturprodukt. Heute wird er von geschickten Managern synthetisch erzeugt.»

Aldo Terruzzi, italienischer Literaturkritiker: «Früher hat man als Schriftsteller mit 18 Jahren begonnen und mit 80 Jahren aufgehört. Heute beginnt man mit 8 und hört mit 18 auf.»

Ernest Hemingway: «Es ist schon schwierig genug, ein Buch zu schreiben. Man sollte vom Autor nicht auch noch verlangen, daß er es erklärt.»

Louise de Vilморin, französische Schriftstellerin: «Modern sein heißt seiner Zeit gerade so weit voraus-eilen, daß sie einen bequem einholen kann.» Päng

